

Volks-Zeitung

№. 377 Jahrg. 215

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Einzelpreis 2 Mark

Bezugspreis: monatlich 24. — ohne Geschäftsgebühr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverleger und unter Landpostämtern entgegen.
Geschäftliche Adressen: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Centrale 7801, Montag von 7 Uhr an Redaktion 5500 und 5610. — Postfach: Leipzig 20 512.

Sonntag-Ausgabe
Sonntag, 13. August 1922

Anzeigenpreis: Die Seite 24 mm breit mm-Größe 4.— M. Die Spalte 20 mm breit mm-Größe 10.— M. Rabatt nach Karte. Erstausgabe Halle-Saale.
Geschäftliche Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf 101 Kurier Nr. 9290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Druck v. Brad von Otto Heide, Halle-Saale

Das Bayern-Kompromiß

Der Wortlaut des Einigungsprotokolls

Berlin, 12. August.
Die größten der Reichsregierung und der bayerischen Landesregierung am 9. und 10. August 1922 erfolgten Besprechungen hatten folgendes Ergebnis:
I. Die bayerische Landesregierung erklärt sich bereit, die Gügler der Verfassung der Republik (Spezialgesetz) am 18. August 1922 mit Wirkung vom gleichen Tage ab aufzugeben.
II. Die Reichsregierung erklärt:

Zum Schlußgesetz

I. Für die Abgabe von Unterthronen an die bayerischen Staatsanwaltschaften und für die Stellung von Anträgen auf Erweiterung zum ordentlichen Richter wird der Reichsgerichtshof zur Verfügung gestellt, der dem Staatsgerichtshof zur Verfügung steht, dessen Bedeutung es erheblich ist, daß die Entscheidung durch einen höchsten Gerichtshof des Reiches angemessen erscheint. Die Unterwerfung der Sachen an die bayerischen Behörden wird beschränkt auf ein einzelnes Land oder auf engere Kreise. Die bei der Inanspruchnahme bayerischer Richter in einem Land wird der Oberstaatsanwalt sich zur Verfügung stellen. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten.

II. Bei der Inanspruchnahme bayerischer Richter in einem Land wird der Oberstaatsanwalt sich zur Verfügung stellen. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten. Die bayerischen Richter sind verpflichtet, die Angelegenheiten zu bearbeiten.

III. Bei der Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes wird jede Einseitigkeit vermieden werden. Die Auswahl wird in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Persönlichkeit erfolgen, in deren Bereich die Kammer errichtet ist. Die Reichsregierung wird auf die aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen nur die Reichsregierung ernennen. Die im Bereiche dieser Kammer ihren dienstlichen Wohnort haben. Die Ernennung der aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder, sowie der in richterlicher Stellung befindlichen Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen ist der Regierung Gegenstand zur Verfügung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

Zum Beamtengesetz

I. Die etwaige Verlegung oder Aufhebung der Reichsgerichtsplanstellen erfolgt ohne Zustimmung der Reichsregierung. Die Reichsregierung wird auf die aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen nur die Reichsregierung ernennen. Die im Bereiche dieser Kammer ihren dienstlichen Wohnort haben. Die Ernennung der aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder, sowie der in richterlicher Stellung befindlichen Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen ist der Regierung Gegenstand zur Verfügung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

Zum Reichsministerialpolizeigesetz

I. Die Landesregierungen sollen freie Hand haben, wie sie die Landesministerialpolizeigesetze abgeben wollen. Die Reichsregierung wird auf die aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen nur die Reichsregierung ernennen. Die im Bereiche dieser Kammer ihren dienstlichen Wohnort haben. Die Ernennung der aus dem Vernehmen nach zu nennenden Mitglieder, sowie der in richterlicher Stellung befindlichen Mitglieder der Reichsgerichtsplanstellen ist der Regierung Gegenstand zur Verfügung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

Landesministerialpolizeigesetz gerichtet werden. Die sofort ihrem Landesministerialpolizeiamt zu berichten haben. Die Landesregierungen können miteinander und mit der Reichsregierung vereinbaren, daß die Aufträge der ausführenden Landesministerialpolizeiamt unmittelbar erteilt werden dürfen.
Zu § 6: Die Vorschriften sind nicht zwingend. Sie werden im Einverständnis mit dem Landesministerialpolizeiamt, soweit diese noch nicht bestehen, den Landesministerialpolizeiamt aufgestellt werden, darf nicht auf selbständiger Ermittlungstätigkeit des Landesministerialpolizeiamts beruhen.

Zu Absatz 3 Satz 1: Dieser Grundsatz bei der Durchführung des Gesetzes soll sein, die Exekutiven Interessen zu überlassen. Nur dann, wenn es im dringenden Interesse des Strafgesetzes liegt, daß ein Einzelfall — ein einzelnes im ganzen Reichgebiet verbreiteter Tatbestand — nur so eine möglichst rasche und wirksame Verfolgung gesichert werden kann, ist die Ausübung des Ermittlungstätigkeit des Landesministerialpolizeiamts zulässig. Die Bestimmungen des Absatzes 3 sollen nur gelten, soweit sie den Interessen der bayerischen Landesregierungen entsprechen. Die Bestimmungen des Absatzes 3 sollen nur gelten, soweit sie den Interessen der bayerischen Landesregierungen entsprechen.

Die Bestimmungen des Absatzes 3 sollen nur gelten, soweit sie den Interessen der bayerischen Landesregierungen entsprechen. Die Bestimmungen des Absatzes 3 sollen nur gelten, soweit sie den Interessen der bayerischen Landesregierungen entsprechen.

Durch die politische Entwicklung der letzten Jahre, besonders durch den Erfolg des Gesetzes zur Erlangung der Republik, ist in der Reichsregierung ein Bewußtsein entstanden, daß die bayerischen Landesregierungen planmäßig darauf abzielen, die Reichsregierung zu unterwerfen. Diese Absicht ist durch die bayerischen Landesregierungen in der Reichsregierung zu unterwerfen. Diese Absicht ist durch die bayerischen Landesregierungen in der Reichsregierung zu unterwerfen.

Berlin, 11. August 1922.
Für die Reichsregierung: *gez. Weizsäcker*
Für die bayerische Regierung: *gez. Graf v. Helldorf*
Dem Ministerrat und den Führern der Reichsregimenten wurde heute vom Reichspräsidenten die Mitteilung gemacht, daß die Reichsregierung die bayerischen Landesregierungen zu unterwerfen.

Deutsche Rechtsverwahrung

Die deutsche Antwort auf die französischen „Retorsionen“

W. Berlin, 12. August.

Der deutsche Botschafter in Paris hat der französischen Regierung heute abend im Auftrag der deutschen Regierung folgende Note übergeben:
Sehr Ministerpräsident!

Im Auftrag der deutschen Regierung beehre ich mich, auf die Note vom 6. August Ihnen folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Verlangen, die weitere Verhandlung der Auslieferungssachen bis zu dem in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten ältesten Mächte zurückzustellen, nicht entgegenkam. Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden in dem Verträge von Versailles und in den von der deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere dem vom 10. Juni 1921 keine Grundlage und können auch mit dem Regeln des Völkerrechts nicht begründet werden.

I. Die Verletzung an die Auslieferungssachen in Paris und Straßburg, bis auf weiteres die Befreiung der anerkannten deutschen Forderungen aufzuschieben, widerspricht der positiven Bestimmung des § 85 der Anlage zu Artikel 296, in dem vorgelesen ist, daß das Schuldneramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen befähigen kann. Unter einer angemessenen Frist kann nur eine Frist verstanden werden, die sie sich aus dem Geschäftsgange der Auslieferungssachen ergibt. Eine Aussetzung einer Regierung, ihre Befähigung von Anwaltschaften an das gesetzliche Auslieferungssachen bis auf weiteres zu unterlassen, ist daher mit dem Verträge von Versailles unvereinbar und steht mit dem Grundbeschlüssen des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Auslieferungsverfahrens in Widerspruch.

hofes oder von nachträglich abgeschlossenen Vergleichen aus dem bei der Liquidation des deutschen Eigentums erfolgten Gewinns zu befreien. Diese Rechte sind vom 11. August hat die französische Regierung der Botschaft mitgeteilt, daß die in Ermangelung von deutschen Aufträgen hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausschleissamt zu erwerbenden Zahlungen und in Ermangelung des Erfolges der bayerischen Retorsionsmaßnahmen sich zu weiteren Maßnahmen in Straßburg Anweisung erteilt habe, 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Gefängnissen auszulassen. Die Ausgewiesenen dürfen nur Sonderpaß und dem Wert von 10 000 Mark für die Familie oder von 5000 Mark für den Unterhalt über die Zahl mitnehmen. Die Ausweisung soll vorläufig unter Zwangsverwaltung kommen. Die Ausweisung weiterer 500 deutscher Staatsangehöriger aus Gefängnissen wird vorbehalten.

Die Botschaft bezieht sich hierauf im Auftrag der deutschen Regierung das Folgende zu erwidern: Nach den Grundbeschlüssen des Völkerrechts ist es zwar jedem Staat unbenommen, seine eigenen Staatsangehörigen aus fremdenpöliischen Gründen aus seinem Gebiete auszulassen. Eine Massenweisung, die Sympathie von Angehörigen eines bestimmten Staates pflicht und unvorbehalten ihrer Existenz beruht, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Verfahren und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen umso härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast der Jahre lang nach Ausfüren der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Gefängnissen gestattet und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Erwerb nachgehen zu können. Um überlegen ist ein ununterbrochener Aufenthalt in den Auslieferungssachen und von der französischen Regierung zum Anlaß genommenen Frage der Auslieferungssachen nicht erfindlich. Die Geldbeträge, deren Wirtnahme gestattet ist, sind völlig unzureichend. Der für eine ganze Familie fehlerhafte Betrag von 10 000 Mark entspricht nur dem Wert von zweieinhalb ererbten Stunden der Arbeit der 11½ Dollar. Die Ausweisung nach dem tatsächlichen als Vetter auf dem Staat gestellt. Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

3. Die an die französischen Auslieferungssachen „letzte Anweisung, bis auf weiteres dem deutschen Auslieferungssachen die Höhe der Größe aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr befähigen, macht die Durchführung des auf dem Grundbeschlüssen der Gegenseitigkeit beruhenden Artikel 297 des Versailleser Verträge unmöglich. Diese Maßnahme widerspricht ferner dem Artikel II des Abkommens vom 31. März (4. 1921), worin vorgelesen ist, daß die Liquidationserträge

Dollar amt. 781,52 G.

Saale und Umgebung

Oster, 12. August.

Vor dem Nichts?

Schaufenster zum 2. Sonntag nach Trinitatis.

Die vielen neuen Gedächtnisse, die man jetzt auf der Straße sehen kann, sind nicht anders als die vielen alten. Die Menschen wollen, was zu reifen ist. Die Not wächst von Tag zu Tag. Die Not hat sich nicht geändert. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts. Die Not ist nicht anders als die Not vor dem Nichts.

Der vierte Halleische Rennenstag

Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Gutes Wetter — trotz des regenreichen Vormittags. Gutem Verlauf — für einen Wetttagstag. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Die einzelnen Rennen verliefen glatt, im allgemeinen auch ohne besondere Überraschungen. Deren gab es höchstens zwei: Erstens der Preis von Altfeld, den Alamund gewann, und zweitens der Preis von Kleengeld, den Kleengeld gewann.

1. Preis von Altfeld. Alamund (H. Müller) 1. Kleengeld (H. Müller) 2. Preis von Kleengeld. Kleengeld (H. Müller) 1. Alamund (H. Müller) 2.

Die 1. Rennstrecke über 4000 Meter. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Die 2. Rennstrecke über 2000 Meter. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Die 3. Rennstrecke über 1000 Meter. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Die 4. Rennstrecke über 500 Meter. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Die 5. Rennstrecke über 250 Meter. Alamund gewinnt den Preis von Altfeld — Kleengeld bringt 211 Platz.

Internationaler Volksverein Halle und Saalfeld

1. August, Montag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

2. August, Dienstag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

3. August, Mittwoch, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

4. August, Donnerstag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

5. August, Freitag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

6. August, Samstag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

7. August, Sonntag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

8. August, Montag, Gruppe Südost: Abends 8 Uhr im Saalbau, Merseburger Str. 10. Vortrag des Herrn ...

Stadt und Land

Der deutsche Städtebund hat sich für die Förderung der Landwirtschaft eingesetzt. Er hat sich für die Förderung der Landwirtschaft eingesetzt. Er hat sich für die Förderung der Landwirtschaft eingesetzt.

Aus Mitteldeutschland

„Der Reichstag ist ein unumkehrbares Wort zwischen den Rassen.“

Der Reichstag ist ein unumkehrbares Wort zwischen den Rassen. Der Reichstag ist ein unumkehrbares Wort zwischen den Rassen. Der Reichstag ist ein unumkehrbares Wort zwischen den Rassen.

Jo-Wellsprache und Völkerverband

Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern.

Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern.

Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern. Der Jo-Wellsprache und Völkerverband ist ein internationaler Zusammenschluss von Völkern.



Ich vertraue der Zukunft. Es werden Stürme kommen, wie sie die Welt noch nicht gesehen; aber wenn wir die großen Ahrhilder und Tugenden der besten unserer Vorfahren und der wenigen der Jetztzeit, die Ehrlichkeit, die Opferwilligkeit, den Eifer, die Treue, die Hingabe, die Bescheidenheit, die Kraft, die Annehmlichkeit, den Frohsinn, die Liebe, die Treue, die Zuversicht in die Zukunft hinterzutragen vermögen, um sie neu zu beleben und zu veredeln, dann wird es gut werden.

Peter Mosegger.

Mehr Kirchengeschichte?

Von Dr. Karl Feil.
(Nachdruck verboten.)

Vor 60 Jahren hielt auf dem Wittenberger Kirchentage Herr Kägel, damals noch Pfarrer an der deutschen Gemeinde in Gooze, einen ebenso formvollendeten wie inhaltreichen Vortrag über: Die Unwissenheit in östlichen Ländern in ihrer Bedeutung für die Streitigkeit der Gegenwart. Seitdem ist diese Unwissenheit noch ausserordentlich gewachsen auf dem Gebiet der Bibel und der christlichen Glaubenslehre wie auf dem der Kirchengeschichte. Wie nur zwei Beispiele: Als das Lutherdenkmal in Erfurt errichtet wurde, war bei einem dortigen höheren Beamten die Ansicht, dass der Götzeberger errichtet sein sollte und vor allem dagegen, dass man Luther, der sich zur Zeit nicht die geringsten Beziehungen gehabt hätte, ein Denkmal setzen sollte. Als jemand schiedlich einwandte: „Aber Erziehung!“ lautete die Antwort: „Er ist vielmehr einmal hier durchgegangen!“ Dabei dieser Beamte evangelisch und evangelisch war auch der Kerkentag, welcher dem in einen Prozess mit dem Bischof von Weimar betrittenen, tapferen evangelischen Pfarrer Wyndler. Dem hoch Luther nicht die Lehre von der Gerechtheit aus den Werken verbündet hätte.“ Mit solcher Unwissenheit darf sich nur zu oft ein fides Aburteilen über Kirchengeschichte, wie schon Kägel mit Recht gesagt hat: „Der Kirchengeschichte darf alles andere, verstanden sein will, über alles andere nur Sachverständige gehört zu werden.“

auf allen Gebieten des geistlichen Lebens und so viele berühmte Exempale aufzuführen. Das neue Geschlecht würde sich bewegt vom Christentum aus, insofern gegenwärtige Ansätze die Kirche von ihm auch erhalten hat.“

Brüder in Not!

Es jagt ein Schrei fernüberher,
Der weint so wild, der klagt so schwer,
Vom Morgenlicht ins Abendrot:
„Brüder in Not! Brüder in Not!“
Ärzt' die Kranen!

Deutsche Brüder in Nacht und Not!
Der Hunger leidet, es wirrt der Tod!
Ist keine Zeit, ist keine Hand,
Die sich erhebt im Heimatland
Ihrer, die wir lieben?
Oh, Bruder mein, oh, Bruder mein,
Ich will dein Bitter und Fräulein sein,
Ich will schlagen mit an Deutschlands Tür,
Ich will weinen und flehen und schreien mit dir:
„Brüder in Not!“

Wer ist, der da noch laßt im Licht
Brüch' nicht hervor aus seinem Haus
Und schüttet seine Gaben aus
Mit Freuden?

So kommt, die ihr noch habt und lebet,
Ihr geht und lebet und schenkt und gebt!
„Brüder in Not!“ hört ih' den Ruf,
Woh! geht und lebet jede Hand,
Die hilft und opfert.

Amen! H. D. S. o. l. t.

Um das Kronprinzenbuch

Die Ermergungen des Kronprinzen haben die Gemüter aufgeregnet. Die vor dem Erscheinen des Buches ausgesprochenen Proben ließen die allgemeine Spannung bis zum höchsten ansteigen. Der hochanerlebte Erfolg war denn auch verlässlich. Jeder griff nach den persönlichen Aufzeichnungen des Prinzen, dem ein die Anwesenheit auf den Seiten mit in die Biographie geleitet war, der die größte, in der Hauptfrage noch immer in dunkel gehaltenen Geschehnisse des Krieges und Kriegeslebens so aus der Wäbe geholt, so an sich gefasst haben mochte, las sich in das Buch hinein, legte es beiseite, nahm es wieder — was war das nun? Hatte man etwas anderes erwartet?

Genau, wo Medien über die ersten Einwürfe klagten, sind, wo die Meinungen der angefangen hat aufeinander zu prallen, sich zu lähren beginnen, wo viele Urteile aus den verschiedensten Gesichtspunkten vortragen, sich sich wieder überlegen.

Natürlich hat die sozialistische Presse sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Sie hat schon frühzeitig, man kann sagen, objektiver Gediegenheit, gewissen Einzelheiten in ihrer Weise mit der Ruhe zu durchsuchen und Dinge aufzuklären, die sie braudt, um wieder ihre Leben vom Wert der Masse gegenüber dem Zustand eines einzelnen vorzutragen. Ihr muß so eben alles zum besten dienen; an der Persönlichkeit des Prinzen, der in der engen Bekanntschaft von Wieringen wie ein Gegenstand gehalten wird, hat sie eben höchst selten sein Interesse. Sie leugnet das nicht und würde sich nur bedürftig machen mit ihrer Sympathie.

Von den Freunden, die der Kronprinz in Deutschland hat, ist die Zeit des Erscheins dieses Erinnerungsbuches als unglücklich bezeichnet worden. Man sagt und sieht nicht recht den Zweck der Sache ein. Was wollte der Kronprinz damit? Sich die Gedanken nur von der Zeit schreiben? — Dann wäre es durchaus eine private Angelegenheit gewesen, die durch diesen Besondere der Öffentlichkeit, der Öffentlichkeit entgegen hätte; denn es ist ja kein Zweifel, daß Worte — auch ganz persönliche, menschlicher Art — einen anderen Weisheitsmaß haben, wenn sie aus höherer Zusammenhänge stammen, an denen wir irgendwie teilhaben können. Persönliche Niederschriften ähnlicher Artung hätten also für diesen Fall gewiß besser im Schriftlich verbleiben können. Oder sollte der Kronprinz etwas zur Klärung der allgemeinen Lage beitragen, wie er selbst verständig bekennt? Das wäre zu verstehen, schon aus dem Drängen seiner nächsten Umgebung und aus der Tatsache heraus, daß Männer in die Öffentlichkeit geföhrt sind, die längst nicht sein Wissen um die Dinge haben könnten. Dann wäre das Buch also zur Steuer der Wahrheit geschrieben und gemeint, und diese Auffassung erscheint uns trotz gewisser Bedenken als die natürlichste. Sie ergibt sich eigentlich aus dem offenen Charakter des Kronprinzen und aus der Sache. Es ist eben einfach der Wahrheit zur Ehrlichkeit. Zu glauben, daß die Schrift nach dem heutzutage haben ist die Arbeit in die Hand gedrückt habe, um sich angenehm zu empfehlen, ist der Höhepunkt eines oberflächlichen, höfnerischen Urteils — denn wer sich Freunde machen will, darf nicht so öffentlich die Dinge und Schicksale besprechen, die er selbst gemeint nennt, und die er selbst bester bei — bei Namen nennt. Das Buch ist eben fertiggestellt worden, weil es den gewissen Mann brachte, sich öffentlich und endlich unabhängige von äußeren Einflüssen und Rücksichtnahmen zu Worte zu betragen.

Friedrich ist das wohl übererzogen. Die Aufzeichnungen sind als Aufzeichnungen zu verstehen, die Aufzeichnung der auf viele Eicht vorgegangen worden. Es sind da bekanntlich noch fremde Hände im Spiel — und das ist bei eigenen Worten und schmerzlichen Punkt des ganzen Buches.

Der Kronprinz hat einen Freunden mit der Herausgabe des Buches betraut, den Schriftsteller und Kriegsberichterstatter setzer Amee, Carl Rosner, der, wenn nicht durch seine eigene, dann durch das vor zahlreich erschienene Buch: „Der König“, bekannt sein dürfte. Die Dinge, nebenbei, sehr schmerzlichen Herrn, ist die letzte gemeint nennt und die er selbst bester bei — bei Namen nennt. Das Buch ist eben fertiggestellt worden, weil es den gewissen Mann brachte, sich öffentlich und endlich unabhängige von äußeren Einflüssen und Rücksichtnahmen zu Worte zu betragen. Friedrich ist das wohl übererzogen. Die Aufzeichnungen sind als Aufzeichnungen zu verstehen, die Aufzeichnung der auf viele Eicht vorgegangen worden. Es sind da bekanntlich noch fremde Hände im Spiel — und das ist bei eigenen Worten und schmerzlichen Punkt des ganzen Buches. Der Kronprinz hat einen Freunden mit der Herausgabe des Buches betraut, den Schriftsteller und Kriegsberichterstatter setzer Amee, Carl Rosner, der, wenn nicht durch seine eigene, dann durch das vor zahlreich erschienene Buch: „Der König“, bekannt sein dürfte. Die Dinge, nebenbei, sehr schmerzlichen Herrn, ist die letzte gemeint nennt und die er selbst bester bei — bei Namen nennt. Das Buch ist eben fertiggestellt worden, weil es den gewissen Mann brachte, sich öffentlich und endlich unabhängige von äußeren Einflüssen und Rücksichtnahmen zu Worte zu betragen.

an Rosner vom 9. November 1921 aus Wieringen heißt es: „Sie aber bitte ich, dieses Material, das Sie zum guten Teile in meinen Papieren in Wieringen schon kennen lernen, zur Grundlage eines Buches zu machen. Es sollen hierbei in bezug auf Gestaltung und künstlerische Formung des Stoffes volle freie Hand haben. Solten Sie also einzelnes vorziehen, so möge es fallen, wollen Sie anderes auf Grund unserer Gespräche und eigener Beobachtungen ergänzen — und dieser Notwendigkeit wird sich für Sie selbst ergeben — so haben Sie auch das, was die Anstimmung.“ Als eine Verfügungsgewalt, die für einen Verfasser kaum verständlich ist, und dies nur, weil Rosner ein „Streuer“ Meind ist, der dem Kronprinzen nie „unzufriedig“ gegenüberstanden hat.

Wer diese Sachen leicht nehmen will, mag sie leicht nehmen. Genau man kann sich auf den Standpunkt stellen: Sie können sich und letzten Besten untereinander auf Grund gemeinsamer Gesinnung. Aber da drängt sich doch sofort die Frage auf: was soll die Rolle der Biographie bei den geschichtlichen Erinnerungen eines Kronprinzen? Es soll doch kein literarischer Zuhälter werden, den man vorher auf Ethik und Dichtographie nachsehen läßt — ich bitte! Es sollen doch Nachrichten eines Persönlichkeits sein, die eben durch den Stil mit zum Ausdruck werden. Der Gedanke einer Schließung grenzt wirklich an das Immoralität. Was soll man von dieser Selbständigkeit denken, die in der letzten Vergangenheit der Formung nicht möge und in der die Kraft führen läßt! Was ist es, der Kronprinzungen, dieses Persönliche, mit öffentlichem Bekanntnis um fremder Band geschildert? Man denke an die ganze Memoirenliteratur der letzten dreißig Jahre — es dürfte kein Fall von Bewertung aufzutreten sein, in dem formale Bedenken so bis zum äußersten getrieben sind. Zudem hätte in der Kronprinzungen sammeln können, wie er wollte, wir wären bei dieser Ehrlichkeit und Unerschütterlichkeit von Herzen dankbar gewesen, da hatten wir wenigstens den, den wir suchten. Es haben wir doch im ersten Rosner — ja wo denn nun und wo denn nun nicht!

Der Kronprinz ist schriftstellerisch schon früher hervorgerufen. Er hat bei mangelnder geschrieben, vor dem Kriege ein hübsches Jägerbuch, im Kriege seine Denkschrift. Das hätte ihn doch genügen lassen als Beweis für formale Begabung. Er will ja doch Tatsachen geben und seine Gedanken.

Es hat ihn aber nicht genügt. Er brauchte Rosner. Wer sich jemals mit Quellentext beschäftigt hat, für den wird das Buch eine Ephyrie bleiben, die nicht zur Ruhe kommen läßt.

Genau, ich kann mich auch auf den Standpunkt stellen und sagen: Rosner hat sich zur Verfügung gehalten. Aber bei der Unwissenheit von ihm, reine Annahme. Niemand findet bei ihm ein Interesse, was ihm hinzugefügt, um etwas geschrieben ist. Der Brief am Anfang verunruhigt das Buch — es liegt freudlos in der Hand. Es ist nicht in diesem Falle ein durchaus unnötige Vorkaufsmaß. Man diesem Brief an fällt Zweifel in das Buch hinein — bedeutet sogar Verdriss. Alles wird bei der ungenügenden Kenntlich zu Schanden, weicht dem Auge aus wie der stromwende Lehmbohm Gollisens: man fühlt sich enttäuscht und erwidert.

Umsichtig, wen das alles nicht stört; er nimmt das Buch einfach hin als Lesefache und von dem Abstreifen, was ihm beliebt. Er darf sich freuen von der Ostluft um die Worte wehen lassen als es Herr Rosner für die „Werbung“ für nötig hielt, erzählt, soviel über den kaiserlichen Vater, als Herr Rosner, der Verfasser „Des Königs“ für „geschichtlich“ hält — ja wenn nicht, warum denn dann seine Klammern und Gedanken und Anmerkungen, wie man bei der zweiten Hand genügt ist? Der warum nicht der Brief wegnehmen und den Rosnerschen Namen. Dann wären wir natürlich läufig gewesen.

Wie gesagt, das sind Bedenken, die einen nicht zur Ruhe kommen lassen. Immer wird dieses die Wäbe des Buches bleiben, man mag es denken wie man will. Wie liegt für das Buch alles davon abzugeben, ist bei einer weiteren Auflage oder eines zweiten Ausgabe irgendwie feststellen läßt, was identisch mit dem Buche ist.

Wenn man sich eingeleben hat, treten diese Bedenken vor der Kritik Art geistiger Verklärung mit dem lebhaftesten Wohlwollen zurück, er hat so glücklich Temperamento, so viel selbstverständliche Eigenwürdigkeit, Humor, menschliche Ehrlichkeit, innere Beweglichkeit, Verantwortungsbewusstsein, gelbes Urteil, Geduld zur Leitung und Förderung Untergeordneter, daß man seine Stelle hätte haben kann. Man mag irgendwo anfangen, immer ist man sofort mitten drin. — Wie stehen nicht an zu bespaulen, daß das Buch dieses klar gemacht hat. Es ist im ganzen aber doch recht fähig zu bleiben, auf Stimmungen zugehörtem und reichlich mit literarischen Gefühlen durchsetzt.

Man kann dem Kronprinzen nach, gewiß — groß allem! Ganz nahe heran kann man aber nicht, da füllt man ein einen anderen. Der Kronprinz ist so deutlich und wohl auch abgelehrt wie jeder von uns Gefangenen, die mit schmückendsten Wäben den Wohlstand nach der Heimat abgeben. Er sieht sein Deutschland nicht, aber die unheimlichen Klängen bringen ihm ins Herz Künnen, in das blutende Herz.

Heber seinem Leben liegt eine große Tragik, die jeden Menschen erschüttern muß. Er ist ein Denker wie wir. Warum ist er als Bekannter auf einer unheimlichen Welt? Warum ist er in der Fremde? Was für ein Leben führt er? Wo läßt sich noch so viele Deutsche ins Herz der Heimat zurückführen!

Er soll unser Bruder sein. Wir heißen ihn willkommen!

Carl Maxell.

Zeitungsnot in alter Zeit

Von Dr. Johannes Meinpaul.

Die heutigen Zeitungen machen in diesen Jahren Zeiten schwerer Art und Bekämpfung. Die Material- und Herstellungskosten sind im Ungemeinen gestiegen, ohne daß der Zahl der Abonnenten und die Höhe der Abonnementsgebühren damit gleichen Schritt halten — im Gegenteil. Das mag ein Zeichen sein, das auf die allgemeine Krise hinweist, auf die Zeitungsnot hinweist und festzustellen, daß es auch damals an Mäzen und Schwierigkeiten der Zeitungsbesitzer nicht geküßt hat, wenn sie auch mit den heutigen noch zu vergleichen waren.

Die Anfänge des modernen Zeitungswesens liegen weit vor der Gründung der Buchdruckerei. Bis dahin, aber auch noch lange nachher, wurden gewöhnlich „Briefzeitungen“ verfaßt, welche nur gelegentlich, meistens eben Anlässe zu irgendwelchen An-

leistung vorlag, bald oder auch schon regelmäßig, so ort eine Not abging.

Die Besetzungen der „Zeitungsdrucker“ zu ihren Arbeitern war demnach durchaus persönlicher Art. Die Besetzung erfolgte in dem ersten Antritte im Jahr 1815... Sommer 1815 lieferte „Gesamt“...

Nicht immer aber wurde — aber wenigstens nicht nur — in harem Geiste gelebt. Wie v. Müllers in der Vorrede zu seiner Geschichte der „Angewandten“... „demit sie bei gutem Willen erhalten werden, mit eifrigen gewissenmäßigen (Schwämmigen), Mühen und anderen dergleichen (sagen bezeichnen)“...

higlen Einnahmeweise herab, wurden sie sehr teuer, die „Angelegenheiten“, aber die nur „Angewandten“... „die Schlichter, die...“

Auch die Abschreibung zur Erhöhung der Abonnementspreise wurde nur sehr ungerade, gemein nur unter gleichzeitiger Erhöhung der „Abnahme“... „des Papieres seit 1818 um 40 Prozent“...

Mit dem Bestehen aber kaperete es allenthalben, so daß es neben „Abnehmern“... „an der Abnahme“... „samtiger Besucher“... „des Monats“...

Der neue Brochhaus

Am Juni des Jahres 1821 war an das deutsche Volk die Frage... „der Vorrede“... „des Monats“... „des Jahres“... „des Jahrhunderts“...

Die Frage: „Was bringt denn eigentlich der neue Brochhaus?“... „ist unmöglich in vollem Umfang zu beantworten“... „der Mann erlaubt es nicht“... „der Mann erlaubt es nicht“...

Die ersten gedruckten Zeitungen waren — schon bald nach Erfindung des Buchdruckers — „Blätter“, die... „ein besonderes merkwürdiges Vorkommnis“... „der „Blätter““... „in Form von „Journalen““...

Die ersten nicht hedeemann'schen Zeitungen auf eigene Kosten hatten konnte aber nicht, wegen ihrer geringen... „wichtige Blätter, an denen ihnen besonders viel gelegen war“... „in Form von „Journalen““...

Da aber nicht hedeemann selber zu lesen vermochte, gab es in vielen Ländern besondere „Annoncen“,... „in Form von „Journalen““... „in Form von „Journalen““...

Porzellan- und Dargestandene nachden. Ein Handbuch... „des Monats“... „des Jahres“... „des Jahrhunderts“... „des Jahrhunderts“...

Dom Zipser Lande

Von Dr. Hans Benmann.

In einem nördlichen Winkel des alten Ungarn, begrenzt... „des Monats“... „des Jahres“... „des Jahrhunderts“... „des Jahrhunderts“...

Wir geht ein hübschen Gebirge aus, das bei Neudorf... „des Monats“... „des Jahres“... „des Jahrhunderts“... „des Jahrhunderts“...

Reint ihr das kleine Land im grünen Nichtenkranz... „des Monats“... „des Jahres“... „des Jahrhunderts“... „des Jahrhunderts“...

Die Frage: „Was bringt denn eigentlich der neue Brochhaus?“... „ist unmöglich in vollem Umfang zu beantworten“... „der Mann erlaubt es nicht“... „der Mann erlaubt es nicht“...

Die ersten gedruckten Zeitungen waren — schon bald nach Erfindung des Buchdruckers — „Blätter“, die... „ein besonderes merkwürdiges Vorkommnis“... „der „Blätter““... „in Form von „Journalen““...

Die ersten nicht hedeemann'schen Zeitungen auf eigene Kosten hatten konnte aber nicht, wegen ihrer geringen... „wichtige Blätter, an denen ihnen besonders viel gelegen war“... „in Form von „Journalen““...

Da aber nicht hedeemann selber zu lesen vermochte, gab es in vielen Ländern besondere „Annoncen“,... „in Form von „Journalen““... „in Form von „Journalen““...

Die ersten nicht hedeemann'schen Zeitungen auf eigene Kosten hatten konnte aber nicht, wegen ihrer geringen... „wichtige Blätter, an denen ihnen besonders viel gelegen war“... „in Form von „Journalen““...

Da aber nicht hedeemann selber zu lesen vermochte, gab es in vielen Ländern besondere „Annoncen“,... „in Form von „Journalen““... „in Form von „Journalen““...